Pressemeldung
München, 8. Oktober 2026

Ines Geipel erhält den Geschwister-Scholl-Preis 2026 für ihr Buch „Landschaft ohne Zeugen“

Der Geschwister-Scholl-Preis 2026 geht an Ines Geipel. Der Börsenverein des Deutschen Buchhandels – Landesverband Bayern e. V. und die Landeshauptstadt München verleihen ihr den Preis am 24. November 2026 für ihr Buch „Landschaft ohne Zeugen. Buchenwald und der Riss der Erinnerung“ (S. Fischer). Die Laudatio auf Ines Geipel hält die französische Schriftstellerin und Übersetzerin Cécile Wajsbrot.

Jurybegründung:
„Buchenwald ist ein historischer Ort und ein politischer Erinnerungsraum. In ‚Landschaft ohne Zeugen. Buchenwald und der Riss der Erinnerung‘ untersucht Ines Geipel, wie sich über die Geschichte des Lagers Deutungen gelegt haben, die bis heute bestimmen, was sichtbar wird, was erinnert werden kann und was aus dem Gedächtnis verschwindet.

Im Zentrum steht das antifaschistische Gründungsnarrativ der DDR. Ines Geipel rekonstruiert, wie widersprüchliche Erfahrungen in eine politisch brauchbare Geschichte überführt wurden, wie sich das Bild des Widerstands verfestigte und wie andere Opfergeschichten und unbequeme Zeugnisse darin ihren Ort verloren. Das Buch gewinnt seine Überzeugungskraft aus der Nähe zum Material. Archive, Dokumente und Biografien öffnen einen Blick auf jene Brüche, die politische Erinnerungserzählungen geschlossen erscheinen lassen.

Dabei bleibt Ines Geipels Untersuchung nicht bei der DDR stehen. Auch westdeutsche und gegenwärtige Formen des Gedenkens geraten dort in den Blick, wo ihre eigenen Voraussetzungen selbstverständlich zu werden drohen. Erinnerung erscheint bei Ines Geipel deshalb nie als gesicherter moralischer Besitz. Sie ist selbst Teil gesellschaftlicher Auseinandersetzungen. Wer sprechen darf, wessen Zeugnis Autorität erhält und welche Erfahrungen in den vertrauten Kategorien von Opfer, Täter und Widerstand keinen Platz finden, gehört zu den Fragen, die dieses Buch offenhält.

Damit reicht ‚Landschaft ohne Zeugen‘ unmittelbar in unsere Gegenwart hinein. Historische Deutungen verbleiben nicht im Archiv; sie wirken in politische Sprache und gesellschaftliche Selbstbilder hinein. Ines Geipel zeigt, wie lange Diktaturerfahrungen und staatlich gelenkte Formen des Erinnerns nachwirken. Am Beispiel Ostdeutschlands wird sichtbar, wie solche Kontinuitäten die Gegenwart

Kontakt

Barbara Voit
Börsenverein des Deutschen Buchhandels – Landesverband Bayern e. V.
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Tel. 089 / 29 19 42 41
voit@buchhandel-bayern.de

Katrin Dirschwigl
Kulturreferat der Landeshauptstadt München
Abteilung 1/Literatur
Tel. 089 / 233 21196
katrin.dirschwigl@muenchen.de

Julia Giordano
S. Fischer Verlag
Leitung Presse
Tel. 069/6062-202
julia.giordano@fischerverlage.de

mitprägen und von autoritären und nationalistischen Kräften für ihre Geschichts- und Gesellschaftsbilder genutzt werden. Darin liegt die besondere aufklärerische Kraft ihres Buches – in einer Zeit, in der erneut darüber gestritten wird, welchen Stellenwert die deutsche Verbrechensgeschichte für das Selbstverständnis dieses Landes haben soll. Wo Geschichte stärker als Ressource positiver nationaler Identität in Anspruch genommen wird, verändern sich auch die Maßstäbe des Erinnerns. Zugleich verschwinden die Zeitzeuginnen und Zeitzeugen. Was künftig erinnert werden kann, hängt immer stärker von Institutionen, Sprache und kulturellen Formen der Überlieferung ab.

An diesem Punkt berührt Ines Geipels Buch einen Grundgedanken des Geschwister-Scholl-Preises: Geistige Unabhängigkeit beginnt mit der Bereitschaft, auch jene Gewissheiten zu prüfen, die längst als selbstverständlich gelten. Dazu gehört, Widersprüche stehenzulassen und das eigene Urteil nicht an kollektive Selbstbilder abzugeben. Ines Geipels Buch tut genau dies mit der Erinnerung selbst. Es fragt nach ihrer Entstehung, ihren Leerstellen und den Interessen, die sich in ihr sedimentieren.

Der Geschwister-Scholl-Preis erinnert an den Mut, sich einer herrschenden Sprache und ihren Gewissheiten zu widersetzen. ‚Landschaft ohne Zeugen' führt diesen Impuls in das Feld des historischen Gedächtnisses. Denn auch Erinnerung verliert ihre Glaubwürdigkeit, wenn sie sich der Kritik entzieht. Gerade dort, wo sie gesellschaftliche Orientierung geben soll, muss offenbleiben, wie sie zustande kommt, wen sie einschließt und was sie ausblendet. Dass darüber heute wieder mit politischer Vehemenz gestritten wird, macht Ines Geipels Buch zu einer Intervention in einen Konflikt, der weit über Buchenwald hinausreicht.

Für diese Verbindung von historischer Genauigkeit, geistiger Unabhängigkeit und verantwortlichem Urteil wird Ines Geipel für ‚Landschaft ohne Zeugen' mit dem Geschwister-Scholl-Preis ausgezeichnet."

Ines Geipel, geboren 1960, floh nach ihrem Germanistik-Studium 1989 von Jena aus nach Darmstadt und studierte dort Philosophie und Soziologie. Ihr zentrales Thema als Autorin und Herausgeberin ist die Geschichte sowohl des Nationalsozialismus als auch der DDR-Diktatur. Von 2001 bis 2025 war Ines Geipel Professorin für Verskunst an der Berliner Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch". Für ihre Arbeit wurde sie mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet (Bundesverdienstkreuz am Bande, Lessingpreis für Kritik, Marieluise-Fleißer-Preis, Erich-Loest-Preis).

Die Autorin und Übersetzerin **Cécile Wajsbrot** wird die Laudatio halten. Sie wurde 1954 als Tochter jüdischer Eltern in Paris geboren. In ihren autobiografisch geprägten Romanen thematisiert sie die französische sowie die deutsche Nachkriegsgeschichte und den unterschiedlichen Umgang der Generationen mit den Traumata der Shoa. Seit 2017 ist sie Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung sowie seit 2019 der Akademie der Künste in Berlin.

Der **Geschwister-Scholl-Preis** wird vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels – Landesverband Bayern e.V. und der Landeshauptstadt München seit 1980 ver-

geben. Sinn und Ziel des Geschwister-Scholl-Preises ist es, jährlich ein Buch jüngeren Datums auszuzeichnen, das, wie es in den Statuten heißt, „von geistiger Unabhängigkeit zeugt und geeignet ist, bürgerliche Freiheit, moralischen, intellektuellen und ästhetischen Mut zu fördern und dem verantwortlichen Gegenwartsbewusstsein wichtige Impulse zu geben.“ Er ist mit 10.000 Euro dotiert. Zu den Preisträgerinnen und Preisträgern zählten in den letzten Jahren unter anderem Carolin Amlinger und Oliver Nachtwey, Katerina Gordeeva, David van Reybrouck, Andrej Kurkow, Ahmet Altan, Götz Aly, Liao Yiwu, Joachim Gauck, Roberto Saviano, David Grossman und Anna Politkovskaja.

Der Jury unter dem Vorsitz von Klaus Füreder, Vorsitzender des Börsenvereins in Bayern, und Kulturreferent Marek Wiechers gehörten 2026 an: Stephan Detjen (Deutschlandfunk), Dr. Detlef Felken (C.H.Beck Verlag), Beate Meierfrankenfeld (Bayerischer Rundfunk), Prof. Dr. Frederek Musall (Universität Würzburg), Johannes Ebert (Goethe-Institut), Udo Hahn (Evangelische Akademie Tutzing), Margit Ketterle (Verlegerin), Thomas Rathnow (Verleger), Cécile Schortmann (ZDF/3sat), Marie Schmidt (Süddeutsche Zeitung) sowie von Seiten des Stadtrats Kathrin Abele (SPD), Ursula Harper (Die Grünen - Rosa Liste) und Matthias Stadler (CSU). Beratende Mitglieder waren der Stadtrat Arif Haidary (Die Linke), Dr. Hildegard Kronawitter (Weiße Rose Stiftung e.V.) und der Stadtrat Bernd Müller (Die Grünen - Rosa Liste).

Ines Geipel
„Landschaft ohne Zeugen. Buchenwald und der Riss der Erinnerung“
S. Fischer
336 Seiten, 25 Euro, ISBN 978-3-10-397736-3

Verleihung des Geschwister-Scholl-Preises 2026
24. November 2026, 19 Uhr (Große Aula der LMU München, geschlossene Veranstaltung)

Informationen zur Preisträgerin 2026 und das gesamte Archiv des Geschwister-Scholl-Preises finden Sie auf der Internetseite www.geschwister-scholl-preis.de.